

Interna

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **72 (2017)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bioforum-Klausurtagung

Ausgangspunkt war der folgende: «Über 90 Prozent der afrikanischen Bauernfamilien haben keinen Zugang zu Wasser. Auch in anderen Entwicklungsländern ist die Lage prekär.» Deshalb hat das sogenannte Spin-off der Berner Fachhochschule «eine Solarwasserpumpe entwickelt, welche auf der Antriebstechnologie des berühmten Solarmobils «Spirit of Biel/Bienne» basiert. Die robuste Pumpe ermöglicht Kleinbauern in Entwicklungsländern eine Lebensmittelproduktion ohne hohe Kosten und übernimmt die Arbeit von Pumpsystemen, welche bisher mit Menschenkraft betrieben werden mussten.» Gegen den probiotischen Futterzusatz kam dieses auslandorientierte Projekt aber nicht an und es stellt sich auch hier die schwierige Frage, wieweit Hilfsmittel – ob klassisch technischer, medizin-technischer oder gen-technischer Art – in finanzielle Abhängigkeit führen können oder womöglich nur die Symptomebene erfassen, anstatt zum Beispiel Trinkwasser- und Bewässerungsprobleme bei der Wurzel anzugehen.

Im Zeitungsbericht heisst es, dass alle drei Finalisten dazu beitragen, die Landwirtschaft technologisch zu revolutionieren, **«doch gegen Frost helfen auch die smartesten Hilfsmittel nichts»**. Diese Einsicht hat leider nur eine kurze Lebensdauer. Sie würde sehr einleuchtend auch das Problem lösen, welchem der Gewinner des hochdotierten «Innovations-Preises» auf der Spur zu sein glaubt: Kein neuer Futterzusatz ist nötig, um Kühe gesund zu ernähren. Man muss bloss auf einige «innovative» Fütterungsgewohnheiten bei der ineffizienten Erreichung hoher Milchleistung verzichten. Natürlich sollte ebenfalls kein Bauer darauf verzichten, selber die Fruchtbarkeit seines Bodens beurteilen zu können.

Wie lange noch fliesst viel Geld und grosse wissenschaftliche Anstrengung in eine technologische Forschung, die die Probleme in den Griff bekommen will, welche durch technische Errungenschaften (unter den Prämissen des Marktes mit seiner ökonomischen Wachstumsideologie, die auf die natürlichen oder sozialen Bedingungen kaum Rücksicht nimmt) weitgehend geschaffen wurden? Woher rührt das gewaltige gesellschaftliche Prestige für solche Münchhausen'schen Kapriolen, die aus der Nähe betrachtet so ganz unsmart sind? **Ungelöste Fragen, noch brutaler als das Wetter.** ●

Georg Dällenbach. Notizen zur Bioforum-Klausur, Samstag, 25. Februar 2017 im «Flörli», Olten.

Geschäftsführer und Vorstand des Bioforums trafen sich am 25. Februar 2017 ab 11 Uhr zum «Zukunftstag», die Zusammenkunft wurde von Ueli Ramseier, Biobauer und Seidenraupenzüchter aus Hinterkappelen BE, moderiert.

Als Hauptthemen für die Diskussion waren im Vorfeld einerseits die organisatorische Struktur und andererseits die Vision oder Mission des Bioforums definiert worden.

Ueli Ramseier stellte zu Beginn die These auf, dass die grössten Stärken des Bioforums bei der Problemanalyse und der Formulierung der daraus abgeleiteten Forderungen liegen, wie beispielsweise in der Mösberg-Erklärung. Schwächen oder Nachholbedarf ortete er sowohl bei der praktischen Umsetzung dieser Forderungen als auch bei der tatsächlichen Mitgestaltung wichtiger Entscheidungen, dies immer bezogen auf die landwirtschaftliche und landwirtschaftspolitische Thematik.

Weil wir zu ähnlichen Schlussfolgerungen gelangen wie Ueli, wollen wir in Zukunft diese Forderungen auch mit Beispielen illustrieren, die einen konkreten Nutzen für die landwirtschaftliche Praxis haben, Stichwort «Höfenetzwerk». Wichtig bei einem Höfenetzwerk ist uns das gemeinsame «Auf-dem-Weg-Sein». Es soll kein neues Label geschaffen werden, dem «Höfenetzwerk» zugehörige Betriebe sollen sich jedoch mit gemeinsamen Leitideen profilieren können. Ausführlich haben wir darüber diskutiert, wie die verschiedenen Ziele eines Landwirtschaftsbetriebs und der dazugehörige Grad der Zielerreichung dargestellt werden könnten. Ziele können von der Mösberg-Erklärung und dem Freisingerpapier abgeleitet werden. Hier braucht es noch einen gemeinsamen Prozess der Schärfung und Fokussierung. Für die bildhafte Darstellung eines Betriebsprofils eignet sich das Spinnendiagramm, das beispielsweise auch für die Darstellung des Standpunktes eines Politikers oder einer ganzen Partei gebraucht werden kann. Wir diskutierten über verschiedene Ansätze der Situationserfassung auf einem Landwirtschaftsbetrieb, z. B. über Zertifizierung vs. Beglaubigung. Besonders

wichtig erscheint uns, die persönliche Vision und Zielsetzung der Betriebsleiter einfließen zu lassen, sobald ein Betrieb mit andern verglichen wird.

Stichwort «Präsidium»: Martin Köchli möchte als Präsident bald zurücktreten. Wer das Amt übernimmt und ob es als Co-Präsidium ausgeübt wird, ist im Moment offen. An der Klausurtagung wurden aber die Hauptaufgaben des Ressorts «Präsidiales» bezeichnet. Es sind dies: Teilnahme an Delegiertenversammlung und Präsidentenkonferenz der Bio Suisse (Vernetzung, Erwerb Insider-Wissen), Verfassen des Jahresberichts, Vorbereitung der Sitzungen mit der Geschäftsführung und Hauptversammlung, Repräsentation, rechtliche Vertretung (z. B. Baurecht).

Stichwort «Höfenetzwerk»: Momentan besteht eine informelle Arbeitsgruppe (AG) «Höfenetzwerk». Im November soll das Projekt interessierten Bauern vorgestellt werden, dies möglichst im Rahmen eines ersten Hofbesuchs. Dabei soll auch die oben beschriebene Idee erläutert werden, die Hauptentwicklungsziele von Höfen mit Hilfe eines Spinnendiagramms darzustellen. Zentral für das Netzwerk ist der Austausch zwischen Praktikern/ Interessierten auf Augenhöhe, was insbesondere auch der Vereinigung vieler Betriebsleiter auf dem vielgepriesenen «Einmann-Betrieb» entgegenwirkt. Für die Startveranstaltung wird ein interessierter Hof und/oder Referent/in gesucht. Die AG «Höfenetzwerk» wird bis Mitte April das Projekt ausführlich beschreiben. Dieses Porträt soll anschliessend als Grundlage für weitere Aktivitäten verwendet werden, namentlich dafür, unsere Forderungen mit mehr Nachdruck bei namhaften Entscheidungsträgern zu deponieren. ●

*Umsetzen = Beispiele schaffen
- Höfenetzwerk (Lb sieht hier ausdauern was wir fördern)*
= Orte schaffen, Mösbergsexemplar dort
= "Auf-dem-Weg-Sein-Auszeichnung"
= Halpartäts in R+P

